

Der Schuhmacher

Durch Wissen
zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine

sowie der
Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (G. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Inserat werden mit 20 Pf. die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Göttingen, Kreuzbühlengasse innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleinbezug für den Buchhandel Carl Schäfer, Buchhandlung in Göttingen (S. u. H. Rang).

Nr. 32.

Göttingen, 10. November 1885.

8. Jahrgang.

Die Beschuhung von Kurzbeinigen.

(Schluß des „Beilage“-Artikels in voriger Nummer.)

Auf die Worte des Kunden, daß die Unterlage genüge, kann man in der Regel nichts geben, da dieselben meist durch das vorherige Sinken verwöhnt, kein genaues Urteil mehr abgeben können. Nach Feststellung der Differenz wird der untergelegte Gegenstand ausgemessen und das Ergebnis notiert.

Um Jönen nun die ganze Sache klar machen zu können, muß ich hier ein bestimmtes Maß annehmen, da ich doch ein Muster konstruieren will. Der gesunde Fuß mißt Länge 24, 20 $\frac{1}{2}$, 21 $\frac{1}{2}$, 29 $\frac{1}{2}$, 20, der andere Länge 23, 21 $\frac{1}{2}$, 21 $\frac{1}{2}$, 29, Höhe-Differenz 8 cm. — Auf den gesunden Fuß soll nun auch ein Absatz kommen und zwar 3 cm, dadurch wird die Differenz noch um 3 cm erhöht werden, welche wir auszugleichen haben. Bei dem Weitergang meiner Erklärung setze ich nun die Kenntnis des Winkelsystems voraus, doch habe ich auch hierzu erklärende Zeichnungen vorgeführt. (Tafel 23.)

Zuerst will ich das Schaftmodellschneiden einmal vorkühnen und zwar wähle ich das Zugstiefelmodell. Es wurden vielfach zu solchen Beschuhungen Schnürstiefel empfohlen, ich kann aus Erfahrung dem nicht beipflichten. Durchschnittlich ist die Rundschäft zu bequem oder zu leichtfertig, die Schnürung straff anzuziehen. Dieweil sie zumeist mit aufgetretenem Fuße zuschnürt, wobei sich der Spann vorschiebt.

Was dadurch für Unannehmlichkeiten entstehen können, wenn der Fuß im Stiefel nicht festhält, noch dazu in einem solchen Stiefel, das weiß wohl jeder und bedarf dies keiner Erklärung.

Bei Verarbeitung von gutem Zeug kann jedoch nichts passieren. Ich glaube dies erst vorausschicken zu müssen.

Gehen wir nun zur praktischen Ausführung eines solchen Modells wie Fig. 5 (siehe Beilage der vorigen Nummer des „Schuhmacher“) über.

Als Kenner vom Winkelsystem wissen Sie, daß man zuerst einen rechten Winkel bildet als Grundanhaltspunkt. Hierbei markieren wir nun gleich an dem ausreichenden Schenkel die Absatzhöhe, denn dieser Punkt ist es gewöhnlich, welcher als Anhaltspunkt des Hadenmaßes gerechnet wird. Für den gesunden Fuß soll Absatzhöhe 3 cm sein, hier auf den kranken kommt nun noch die Hälfte der Höhen-Differenz von 8 cm, macht 4 oder 7 cm Absatzhöhe. Dann, wie ich schon gesagt habe, wollen wir die Hälfte auf den Absatz, die andere auf den hinten einzubringenden Kortteil rechnen.

Bei gesunden Verhältnissen setzen wir also beim Musterzeichnen die Hadenmaßlinie an dem abgezeichneten Absatzhöhenpunkte an, wie üblich im Winkel von 45°. Hier aber ist zwischen der Stelle, wo wir das Hadenmaß anlegen, wo die Hade aufrucht und dem Punkte der Absatzhöhe der 4 cm starke Kortteil, folgedessen müssen wir den Punkt noch 4 cm höher suchen, macht also zusammen 11 cm. Hier müssen wir das

Hadenmaß anlegen (vom Ballenmaß die Grundlinie an). Dies müßten wir nun, wie es uns das fälschliche Verfahren zeigt, Fig. 1 u. 2 (siehe Beilage der vorigen Nr.), die ganze Höhen-Differenz hinten anbringen, ohne vorderen Kortteil. Aber wir wollen, wie ich schon vorausschickte, vorn einen Kortteil in Stärke der Hälfte der Höhen-Differenz, also 4 cm unterarbeiten, damit der Fuß nicht all zu tief zu stehen kommt. Fig. 3 u. 4 machen uns dieses klar. Diese 4 cm Kortteil vorn geben aber dem Rechengemmel betreffs der Absatzhöhe eine ganz andere Wendung. Durch den Kortteil vorn wollen wir bezwecken, daß der Fuß nicht zu viel Steigung haben soll. Selbstverständlich brauchen wir auch beim Leisten nicht so viel Sprengung, und da wir den vorderen Kortteil nicht mit dem Schaft bebeden, weil dieser durch einen besonders eingestochenen Riemen überzogen wird, so braucht unser Muster auch nicht so viel Sprengung, und zwar so viel weniger, als der vordere Kortteil ausmacht, hier 4 cm. Diese 4 cm müssen wir also hinten berechnen. Ich habe bei meinen Praktikanten gefunden, daß es am leichtesten auf diese Weise begriffen wird.

Die hinteren Punkte bleiben nun dieselben, sowie das Musterzeichnen sich von den übrigen nicht viel unterscheidet.

Die Grundlinie in 3 Teile geteilt, $\frac{2}{3}$ nach hinten, $\frac{1}{3}$ nach vorn, ziehen wir vom Hadenpunkte aus nach dem Ballenpunkte (messen dieselbe der vermehrten Steigerung halber, an der vorgezeichneten Grundlinie ab), ziehen zugleich auch die Hadenmaßlinie mit. Die Hadenmaßlinie liegt fast wagrecht, wenn wir aber einen solchen Fuß betrachten, so finden wir, daß es richtig ist. Wir markieren unsere halbe Hadenweite und ziehen die senkrechte Linie und stellen das Muster wie üblich nach schon bekannter Manier fertig.

Die untere hintere Partie bringt uns nun noch eine Veränderung gegenüber der gewöhnlichen Ausführung. Während wir das Modell nur etwas über die gezeichnete Grundlinie zeichnen, müssen wir hier bis unter die unterste Linie ziehen, weil der Schaft hier den hinteren Kortteil bebeden soll.

Wenn wir uns nun fragen, welche Schnittform sich am besten zu dieser Art Beschuhung eignet, so ist zu raten, man wende einen Beschäftigung mit Blume oder Riemen an. Beschäftigung deshalb, weil dadurch die übermäßige Ballenbiegung gleich im Muster wiedergegeben werden kann. Riemen- oder Blumenchnitt darum, weil ein solcher die Sprengung übermitteln.

Zum Schaft ist nun noch zu bemerken: Sobald ein Herr mit verhärtetem Bein ein Paar Schaftstiefeln haben will, so müssen wir von sogenannten Halbriemen unbedingt abraten, weil der Schaftform halber hinten nie der richtige Schluß erzielt werden kann. Ich habe hier das Muster mit Vorteil angewendet wie Fig. 6 zeigt: Hohe Schaftstiefel mit Gummizug in der Anzugsparte. Dieser Schaft hat dann den nötigen Schluß, so daß der Fuß festhält.

Nachdem die Modellfrage erledigt ist, müssen wir uns nach Leisten umsehen, denn wir brauchen zweierlei,

auch wenn ein Kunde, vielleicht eine Dame, gerade Schuhe haben wollte. Am besten ist es immer, wir machen einbällige, aber der eine muß doch so viel Sprengung mehr haben wie der andere, weshalb zwei verschiedene erforderlich sind.

Ist die Höhen-Differenz nur eine geringere, vielleicht bei einem Kinde, dessen Füße noch obendrein im Wachstum begriffen sind, so hilft man sich schon damit, wenn man auf dem Ballen zwei oder drei starke Sohlenstücke aufschlägt und dieselben nach vorn und hinten gut auskärft. Durch die Ballenerhöhung bekommt der Leisten nach hinten selbstverständlich mehr Sprengung.

Die eigentliche Bodenarbeit ist ja weniger schwierig, doch muß der Arbeiter immerhin alles genau vorrichten, vorzüglich die Kortteile. Zu diesen verwendet man in der Regel ganze Kortstücke in genügender Stärke. In Ermangelung solcher hilft man sich damit, daß man verschiedene Tafeln vom Tischler zusammenleimen läßt. Wo die Kortbodenarbeit eingeführt ist, muß Kort überhaupt immer vorhanden sein. Er wird ja von jeder Schuhfabrikhandlung geliefert. Ob nun geleimt oder aus dem Ganzen, zurecht gearbeitet muß er immer werden.

Hierzu benutzt man ein ganz schwaches langschneidiges Messer und hilft dann mit einer feinen Raspele nach. Die seitliche Kante des vorderen Keils bedeckt man mit Leinwand, damit eine glatte Fläche erzielt wird, den hinteren jedoch mit Leder oder härterem Segelleinen, falls nicht vorgezogen wird, noch eine Brandsohle einzukleben. Ist der hintere Kortteil so weit fertig gestellt, so wird er mit zwei langen Zwickeln auf den Leisten gezwickelt und vorn dann die Brandsohle aufgerichtet. Darauf heftet man die Brandsohle mit schlanen Stichen an die Kante des überzogenen Kortteils hinten herum an; währendem werden die Zwickeln wieder herausgezogen und wieder durch die Brandsohle eingeschlagen. Jetzt zwickt man den Schaft über, ganz genau so wie sonst, und richtet ihn hutenrum ein, nach Belieben entweder zur gedächten oder genagelten Arbeit. Vorn wird ein breiter Oberleimriemen eingestochen mit einem Rande zugleich. Der Rand, welcher nach dem Nähen an den Stichen knapp abgeschnitten wird, soll doch eine schärfere Kante bilden. Alsdann wird der Kort in den aufgeschlagenen Riemen geschoben, eine zweite halbe Brandsohle darauf gelegt und der Riemen straff übergezwickelt. Jetzt wird nun eingestochen oder bei gewöhnlicher Arbeit eingebunden und der Boden fertig gemacht.

Der Absatz muß, weil sehr hoch, gut unterstellt werden. Außerdem lasse ich jeden solchen Absatz, ehe der Oberfuß darauf kommt, wohl schneiden, um so viel wie möglich Gewicht davon zu nehmen.

Zum Schluß will ich noch meine Meinung äußern in bezug der seitlichen Form des vorderen Kortrandes. Vieles ist man der Meinung, der Kort müsse an

*) Ein weiteres Verfahren bei der Kortarbeit siehe den bezüglichen Artikel in dieser Nummer. D. Red.

der Spitze vorn unten zu verjüngt werden. Ich muß mich dagegen aussprechen, weil der Fuß bei jedem Schritt, trotz seiner richtigen Höhe leiden würde, da doch die Fußspitze beim Hintertreten den Erdboden fast berührt; etwas abrunden, damit ein vorzeitiges Fortstoßen umgangen wird, halte ich stets für das Richtige.

Die Herstellung der Korbstohlen.

In letzter Nr. des „Schuhmacher“ fragt ein Kollege an, wie man bei Herstellung von Korbstohlen verfährt. Diese Anfrage beweist, daß nicht alle Schuhmacher mit der bezüglichen Verfahrungsart vertraut sind, was auch leicht erklärlich, da mancher auslert, ohne in der Werkstatt seines Lehrherrn diese Arbeit jemals gesehen zu haben. Kommt er dann in der Fremde in die Lage, Korbstohlen anfertigen zu sollen, so steht er ratlos vor der ihm gestellten Aufgabe.

Auf den Gegenstand selbst eingehend, so ist die Vorrichtung oder Ausrüstung des Bodenmaterials in nichts verschieden von der zur Handarbeit. Man richtet, ebenso wie bei dieser Arbeit, die Brandhöhe vor, schneidet sie von fernem, schwachem Oberleder den Korstriemen in erforderlicher Breite und richtet sich von gutem, wenn auch nicht allzu starkem Sohlenteiler einen Rand vor, der nicht viel abgehobelt oder abgeschärft werden darf. Sodann nehme man den Zirkel zur Hand und zeichne sich etwa 2 mm auf dem hergerichteten Rand vor und schneide nach dieser vorgezeichneten Linie mit dem Messer einen seichten Riß und schärfe dann, je nach der Stärke desandes, die Kante oder ein Drittel derselben ab, so daß gewissermaßen ein Falz entsteht, der dazu dient, daß die Stöße sich hübsch ansetzen und mit dem übrigen Teile desandes gleich eben oder fast gleich, nicht aber anderenfalls erhöht auf bemerken lassen. Dadurch wird erzielt, daß der Riemen ganz egal auf dem Rand liegt und jede Unebenheit vermieden wird. Der Rand soll deshalb von fernem Leder sein, daß er, wenn eingestochen, besser und schöner steht. Die Korst-Einlage wird entsprechend schmaler als die Brandhöhe geschnitten und dann in den gebildeten Korstlöcher eingeklebt und darnach der Rand ringsum gleich gemacht. Dann wird die Galt Brandsohle, welche gerade so wie die ganze tauglich wird, auf die Korst-Einlage gelegt, der Korstriemen mit der Falzrinne heringezogen und dann eingestochen und weiter gearbeitet wie beim gewöhnlichen Handstiefel.

Häufiger wird allerdings bloß der Korst-Riemen allein eingestochen, aber es wird dabei nicht nur dieselbe Schönheit des Korst-Schnittes nicht erreicht, auch die Dauerhaftigkeit ist nicht in demselben Maße vorhanden. Diefelbe ist aber recht notwendig und erforderlich bei der Anfertigung von Schuhung für Krüppelknie. Wir glauben durch vorstehendes die Anfrage hinlänglich beantwortet zu haben und stützt sich unsere Ansicht über die hier ausgeführte Verfahrungsart auf die, durch die Praxis gewonnene Ueberzeugung.

Lichtarbeit.

Wenn die Erde in ihrem Lauf um die Sonne den Punkt erreicht hat, wo der Sommer sein Ende nimmt und der Herbst (23. Sept.) beginnt, die Tage immer kürzer werden, dann muß künstliches Licht die hereinbrechende Dunkelheit uns erhellen. Für den Arbeiter beginnt dann die trostlose Zeit der Lichtarbeit. Wer da weiß, mit welchen Schwierigkeiten der

Arbeiter während dieser Zeit zu kämpfen hat, der begreift auch den Widerwillen desselben gegen die Lichtarbeit. Wenn in Werkstätten oder Fabriken den Tag über der Aufenthalt kein angenehmer ist, so wird er in den Abendstunden bei Licht unerträglich. Die bei der Herstellung von Waren aller Art zur Verwendung kommenden Materialien und Rohstoffe dämpfen aus oder erzeugen Staub. Die Ausdünstung wird aber wesentlich durch hohe Temperatur gefördert. Da nun aber durch Licht, sei es Petroleum oder Gas, nicht nur die Luft verschlechtert wird, sondern auch die Temperatur sich erhöht, so findet naturgemäß eine stärkere Ausdünstung aller in dem Arbeitsraum sich befindenden Gegenstände während dieser Zeit statt. Aber nicht allein das Licht verdirbt die Luft, auch die während der Wintermonate notwendige Heizung der Räume, sei es mittelst Ofen oder Dampfheizung.

Findet nun im erwärmten Räume nicht hinreichender Zutritt frischer Luft, so geht die Wärme alle vorhandene Feuchtigkeit auf und zuleht auf da, wo sie sich noch findet, beim Menschen. Im Sommer werden hie und da die Fenster geöffnet, vorausgesetzt, daß der Arbeiter daran denkt, etwas frische Luft hereinzulassen, oder aber, daß kein Arbeiter in der Nähe des Fensters steht, der gegen frische Luft empfindlich und mit dem Rufe: „Es zieht!“ das Fenster wieder zuflupft, was leider von älteren Arbeitern sehr oft geschieht. Freilich muß man berücksichtigen, die der Wärme gegenüber liegenden Fenster zu öffnen, bei Windstille kann man aber beiderseitig öffnen, ohne Gefahr zu laufen, sich zu erkälten. Im Winter aber ist an ein Öffnen der Fenster nicht zu denken. Allein dies wäre überflüssig, wenn Ventilation angebracht ist, die man aber in den meisten Arbeitsräumen vergeblich suchen wird. Durch das Nichtvorhandensein von Ventilation erklärt sich auch die in den Abendstunden zur Unmöglichkeit sich steigende, in den Augen brennende Lust. Luft ist das halbe Leben! Luft, das heißt reine atmosphärische Luft macht Kranke gesund, stärkt die Lungen, reinigt das Blut, befördert die Verdauung. Bei dem Arbeiter ist das gerade Gegenteil der Fall. Die schlechte Luft im Fabrikraum legt alle Funktionen des Körpers herab, dazu noch unzureichende schlechte Nahrung, miserable Wohnungen und wir haben die Jammergestalten der Industrie vor uns. Frühzeitiges Siedetum und Tod erklären sich aus diesen Zuständen, was jeder Einsichtsvolle zugibt, aber keiner es wagt, Hand anzulegen, so weit sie sich nicht auf rein mechanische beschränken, gestalten sich wesentlich schwerer bei Licht, als es bei Tag der Fall ist. Die Lichtarbeit erfordert eine viel größere Anstrengung des Arbeiters, um mit Sicherheit operieren zu können, als es am Tag notwendig ist. Da aber bei dem am Tag über angestrengt Arbeitenden die Spannkraft in den Abendstunden nachläßt, so ist in der Regel die Lichtarbeit von zweifelhaftem Erfolg. Etwas besser gestaltet sich der Zustand in Fabriken mit elektrischer Beleuchtung. Der Unterschied der Luft in mit Gaslicht und denen mit elektrischem Licht erleuchteten Räumen ist ein auffallend merkwürdiger, da elektrisches Licht nicht nur die Luft weniger verdirbt, als es Gas oder andere Beleuchtungsmittel thun, sondern auch Ozon erzeugt — jenes eigentümliche Reinigungsmittel der atmosphärischen Luft, das besonders nach Gewittern als frische angenehme Luft eingatmet wird und belebend auf die Nerven wirkt. Aber auch elektrische Beleuchtung macht Ventilation nicht überflüssig, die eben leider immer und überall fehlt. Es wird eben bei der Anlage von Arbeitsräumen die Frage: welche Vor- und Einrichtungen sind notwendig, um die bei dem Arbeits-

prozeß sich ergebenden Nachteile für die Gesundheit der Arbeiter wenn auch nicht vollständig zu beseitigen, so doch zu vermindern? gar nicht gestellt, sondern die Frage lautet: welche Einrichtungen und Räume sind erforderlich für die Arbeitsmittel zur Herstellung von Waren und was damit zusammenhängt? Die erste Frage kommt gar nicht in Betracht. Mit welcher Mühseligkeit sind aber diejenigen getroffen, die dem Arbeiter keine Rücksicht nehmen, denn die Arbeitskraft des Arbeiters erhöht sich gerade um so viel mehr, als es dem Arbeitgeber angelegen ist, dem Arbeiter den Aufenthalt in der Fabrik erträglich zu machen durch mögliche Beseitigung aller der bei dem Arbeitsprozeß sich ergebenden Nachteile für den Arbeiter.

In der Regel findet man über dem Eingang zu den Arbeitsräumen die Warnung: „Fremde ist der Zutritt nicht gestattet.“ Für diejenigen aber, die hinein müssen, sollte die Warnung daneben stehen, welche Dante über der Pforte der Hölle sand: „Ihr, die ihr eintrittet, laßt alle Hoffnung zurück!“

Wie sieht es nun gegenüber den Fabrikräumen in den Werkstätten der Kleinmeister aus? Häufig dient eine Kofazität der Familie des Arbeitgebers zur Wohnung, zur Küche, zur Arbeits- und was auch noch zur Schlafstätte. Und um nicht viel Material zu verbrauchen, wird ängstlich darüber gewacht, daß ja nicht zu viel frische Luft hindringt, selbstverständlich denkt da niemand dran, ein Fenster zu öffnen und der Gehilfen, der das thun wollte, könnte sich darauf gefaßt machen, für verrückt erklärt zu werden. Und während in der Fabrik doch eine gewisse kürzere Arbeitszeit üblich, arbeitet der Gehilfe beim kleineren handwerker von 6 Uhr Morgens bis 10 oder 11 oder selbst auch 12 Uhr in der Nacht. Da meistens auch eine Mittagspause zu den Ueberflüssigkeiten gerechnet wird, so ergibt sich für den Schuhmachergehilfen ein „Normalarbeitsstag“ von 16 — 18 Stunden. Unter solchen tatsächlichen Verhältnissen ist es vorbei, sich mit Pflege der Gesundheit und des Körpers zu befassen, denn wenn von der Arbeit aufgehört wird, fällt die wandernde Leiche willenlos ins Bett. Eine absolute Notwendigkeit für solch unmensliche Arbeitszeit liegt wirklich nicht vor und zieht die Berufung auf die Konkurrenz der Großindustrie nicht, denn wenn das Kleinergewerbe sich nur durch Aufrechterhaltung solcher wahrhaft barbarischer Zustände zu erhalten vermöchte, dann müßte man mindestens vom humanitären Standpunkte aus den Untergang des Kleinergewerbes geradezu herbeiwünschen. Wie bemerkt, liegt aber hierzu gar nicht die Notwendigkeit vor, sondern diese lange Nachtarbeit ist nur diktiert von der Gnot, aus dem Arbeiter möglichst viel Gewinn herauszuschlagen. Wir möchten, daß eine Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, inbegriffen Frühstücks-, Mittags- und Nachmittags-Pause, vollkommen genügt, damit der Kleinhandwerker bestehen kann und der Gehilfe nicht mit Gewalt seinem Erbe zugeworfen werde. Denn hat dieser nicht daselbe Recht zum Leben, wie jener? Wir meinen ja und wünschen demgemäß, daß auch die Arbeitszeit, vor allem aber die Lichtarbeit dem Zeitgeiste entsprechend gekürzt und demselben angemessen werde. Das Kleinergewerbe weiß in so vielen Beziehungen heute ein ganz anderes Bild auf, wie vor hundert Jahren, nur bezüglich der Arbeitsdauer, der Nacht- und Sonntagsarbeit ist es beim alten geblieben und der Arbeiter seufzt unter dem Druck dieser Verhältnisse gegenwärtig noch so sehr, wie ehedem. Wir halten uns überzeugt u. z. gestützt auf Erfahrungen, daß eine vernünftige Regelung derselben die Existenz des Handwerks keineswegs gefährdet, wohl aber Ord-

Beobachtungen auf der Straße.

Wenn ich auf der Straße gehe oder irgendwo promeniere und meine Gedanken nicht gerade mit einem anderen Gegenstande beschäftigt sind, so mache ich den Kritiker über die auf der Straße mit Menschen wandelnden Schuhe und Stiefel. Ich glaube und weiß es durch den Umgang mit Kollegen, daß, wenn auch nicht alle, so doch ein großer Teil derselben die gleiche Kritik ist. So dient es mir als wesentliches Moment zur Beurteilung des betreffenden Charakters, wenn ich ein Paar Stiefelsetten auf der Straße laufen sehe, die jammervolle schiefe Absätze, Gucklöcher in der Hinterbacke haben und die von einer nicht ganz dünnen Schicht von Schmutz geblüht sind — wenn in solchem Schuhwerk ein reizendes Kind mit seinem lieblichen verkrüppelten Füßen steht. Wenn die Absätze auf der äußeren Seite trumm, so ist vielleicht die thurmhohe Journière auf der rechten Seite schief. Ich wundere mich dabei immer, daß unter solchen Bedingungen es möglich ist, die feinsten Bewegungen in funktvoller, grazioser Weise auszuführen. Während dieser kritischen Betrachtungen pflege ich mir piano einen Trauermarsch und da derselbe immer sehr warme Takte enthält, so kann ich dabei sehr langsam marschieren, so daß in zwischen so ein weiblicher Segler vom Winde begünstigt mich wieder überflügelt. Da zeigt sich wieder ein anderes Bild. Enges Kleid, welches so ein armes Wesen ganz fest und zu kurzen Fetzenmarschallstücken nötig, wobei ich zugleich an die armen Coloceren-Sklaven denken muß, die an den Füßen Ketten schleppen und beide Hände mit Ketten zusammengebunden hatten. Der Segler vor mir schaukelte auf seinen 5 Zentimeter hohen Absätzen und durch diese auf dem Hüftgürtel oder auch Krappkopf-Pläster hin und her, wie von den Wogen des Meeres bewegt. In meiner teufelischen Schalkenreude über die geotterten Füße des 19. Jahrhunderts war ich dann auf den großen Moment, wo der Segler von den Wogen des Meeres verschlungen und des festen, sicheren Untergrundes beraubt, auf's

Pläster hinfiel, welche komische Szene auf meine Nachsicht stets eine günstige Wirkung ausübt. Dieses schöne Vergnügen wird mir leider zu selten bereitet, was vom schönen Geschlechte entschieden eine Bosheit und ungalant ist.

Aber ich erinnere mich auch einer Beobachtung, die ich im vorigen Jahre in der sächsischen Schweiz gemacht. Die Gesellschaft, lauter Gesellen, in deren Mitte ich mich befand, ging gleichmäßig langsam, um, wie wir zu einander sagten, nicht zu früh zu ermüden. Daher kam es, daß wir von nachkommenden Ausflüglern überholt wurden. Unter diesen war auch ein Soldat, ein starrer sächsischer Jäger, der auf seinen Stiefeln so gemächliche und niedliche sächsische „Abtäggen“ hatte, daß es eine Freude war, dieselben anzusehen. Ich würde sie mit Hündchen vergleichen, aber ich fürchte, der Uebertreibung beschuldigt zu werden und so will ich nur sagen, daß es recht hohe, schön geschweifte und kleine Absätze mit ganz kleinen eisernen Eisen waren, so nette, niedliche Eisen. Obwohl ich mich überzeugt hielt, daß der jugendliche Befehl dieser sächlichen Stiefel weder das Zacherl- noch das Zahnpulver, noch ein Pulver überhaupt erfunden, so hätte ich ihm doch gerne zu einem Patent auf seine rationalen Bergschuhe (Stiefel) verpöhlen, aber er schien meine Absicht zu merken, wurde verstimmt und eilte mit Sturmschritt auf das Präbisch-Theor los.

Das sind meine Beobachtungen aus der Kategorie von hinten, d. h. nur einige derselben die ich gemacht. In der „vorderen“ Kategorie habe ich es immer auf die „geschmackvollen“ englischen Schuhe abgesehen, die ich manchmal für Hechte ansehe. Dem bewaffneten Auge erscheinen sie wie daherquatschende Schildkröten. Wenn ich so einen englischen Lederhose auf mich zukommen sehe, erfasst mich stets eine namenlose Angst, weil es mir vorkommt, als habe er seine beiden großen Beine verloren und will nun meine eigenen haben, die mir aber selbst recht lieb und teuer sind. Die an den englischen Schuhen befestigten Spitzen machen an der Straße auf mich den Eindruck, als ob sie nur die spazierende Hälste wären, während die andere Hälste

unterdessen sich gemächlich ausruht und restauriert. Diese englische Schuhspitze ist so ungeheuer ängstlich und unsicher in ihrem Auftreten. Man sieht, daß die große Hebe als Stützpunkt fest, denn sie ist verjogen in das Quartier der zweiten Hebe, welche mit ihren übrigen Fremdbinden in einem engen Raume, der sie zwingt aufeinander zu liegen, eingepfercht ist und hier ein kümmerliches, bemitleidenswertes Dasein führt, bis in seinem Zimmer nur dann eine Unterbrechung erfährt, wenn mit den „Knie-“ oder „Kniehaken“ oder mit einem unschlar wirrenden echten Wasser die Hüftneraugen heimgeführt werden. Doch ich rede mich da in eine verzwirbelte, ferrenide hinein und vergesse darüber ganz die schunungsvoll gebogene Hebe, der kein Knie mehr ansieht, daß sie einmal mit dem übrigen inneren Fuße eine gerade Linie bildete — so schön ist die Kunst der Biegung gelungen. Ich glaube allmählich daran, daß dies so sein muß, viellecht ist es nur seitens des vollkommenen menschlichen Geistes eine Nachhilfe der unvollkommenen, nicht mehr modernen Natur, wie man auch der Hundnatur nachhilft, indem man Schwanz und Ohren stutzt. Es fällt mir auch da eine Anekdote von einer blaugrünen Dame ein, die einmal, als in ihrer Gesellschaft von der Schönheit der schwarzen Augen gesprochen wurde, schnippsich und höchst pikant bemerkte, daß die schwarzen Augen nicht mehr modern seien. Es ist freilich schon lange her, als unsere Vorfahren aus ihren ordinären und pöbelhaften Sandalen mit ihren Füßen so zu gehen pflegten, wie sie die Natur ihnen gegeben; damals gab es nicht so gute Straßen und Wege wie gegenwärtig und darum war ihnen die große Hebe als Stützpunkt beim Gehen unentbehrlich. Aber in unserer Zeit kann man auch mit vier Beinen gehen, ich würde deshalb der Menschheit den Vorschlag machen, die große Hebe gleich bei der Geburt wie dem Hunde dem Schwanz abzuschneiden, es wäre dann die Biegung gegeben, und unsere englischen Lederhose wären berrücht, auch dem Chinesen ein großes Stück näher gerückt, welches ja auch bald auf allen Gebieten modern zu werden scheint.

D. Finzer.

nung und Regelmäßigkeit ihren Einzug in die Werkstatt zur Freude aller Beteiligten hatten, und darum räume man endlich auf mit den alten barbarischen Ueberresten aus vergangenen Zeiten, wo es noch keine Maschinen gab und wo der Arbeitsprozess ein viel umständlicher gewesen. Die Möglichkeit ist gegeben, wenn der gute Willen vorhanden, wird die That geschehen.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Geehrte Redaktion! Ich erlaube mir hiermit anzufügen: 1. auf welche Weise man die Stulpen von Knize- oder Reistiefeln fleißig waschen kann und 2. was für Mittel braucht man, wenn man Kaschette- und Radleder dauerhaft erhalten will? Freudenburg, den 1. Nov. 1885.

Mit Gruß! F. R., Schuhmachermeister.

Zunächst auf die erste Frage muß der Preis der anzuziehenden Stiefel in Betracht gezogen werden; erlaubt derselbe die Verwendung eines qualitativ besseren Materials, so empfiehlt sich zur Herstellung einer solchen Arbeit, die Stulpe mit entsprechendem Brandschutze steif zu machen. Es wird hierzu ferner eine Nacharbeit oder auch Pappe (Papptafel) und als Klebstoff Wiener Kapp, ebenso Klebseife benutzt. Bei der anderen Frage empfehlen wir Ihnen den Gebrauch von Degras.

Geehrte Redaktion! Ersuche Sie höflichst, mir wöglichst Auskunft zu erteilen, wo man gute Zuschneidewerker und zu welchem Preise pr. Tagend erhalten kann? Mit freundlichem Gruß W. S., Zuschneider. Jährenau, den 4. Nov. 1885.

Wenden Sie sich an den Herrn Reichstagsabgeordneten G. Schuhmacher in Solingen, welcher Ihnen bestimmt eine gute Bezugsquelle in Solingen angeben wird. Betreffs Statut wenden Sie sich an G. Ebel, Hamburg I, Durchschnit Nr. 23. Red.

Bitte freundlichst, mir die direkte Bezugsquelle des „Kaisermachens Nr. 37“ anzugeben.

F. R., Bremen.

Antwort: Gustav Frohnhagen in Leipzig und Ulrich a. Hartz.

— In der „Neuen Wiener Schuhmacher-Zeitung“ vom 3. Nov. finden wir folgende Notiz: „Warnung! Es werden hiermit die Standsgefährten vor dem Schuhmachergewissen Vinzenz Morawec aus Pilsen in Anbühnen gewarnt, demselben irgend etwas leihweise anzuvertrauen, indem derselbe als Moralprediger auftritt, aber nur zu seinem Vortheile. Derselbe ist von Jansbrud durchgebrannt und ließ seine Schulden zum Andenken seiner Gläubiger. Das diene allen Kollegen zur Warnung. Geiß u. Comp., Jansbrud.“

Wir wissen natürlich nicht, inwieweit dieser Warnung wirkliche Thatlagen zugrunde liegen und dieselbe gerechtfertigt ist, allein in einem, in Nr. 22 des „Schuhmacher“ enthaltenen Aufruf der streitenden Kollegen in Jansbrud finden wir V. Morawec als Streifenführer unterzeichnet und läßt uns dieser Umstand die obige Warnung in einem anderen Lichte erscheinen. Sollte dabei nicht die Absicht im Spiele sein, Morawec allenthalben als einen unehrlichen Menschen hinzustellen, um ihm jede Arbeitsgelegenheit abzuschneiden, oder sollte M. andererseits nicht durch die Unrechtmäßigkeit der Abreise von Jansbrud und somit zur unfruchtigen Hintertreibung von Schulden gezwungen worden sein? Wir bitten, die „Warnung“ auf jeden Fall mit Vorsicht aufzunehmen.

— Der Streit der Kollegen in der Schuhfabrik von Schlink u. Wucherer in Kentlingen ist, wie uns in letzter Stunde kurz gemeldet wird, beendet. Wir werden in nächster Nummer noch darauf zurückkommen.

Bester Kollege! In der Mitgliedsversammlung des Unterstützung-Bereins wurde gefragt:

- 1. Wie macht man die beste und billigste Schwärze?
2. Wie macht man den besten und billigsten Klebseife?
3. Wie wird das Pech getocht?
4. Wie macht man das Schwarzwach?
5. Wie wird die beste Wäsche gemacht?

Da kein Mitglied über diese 5 Fragen Aufklärung geben konnte, so wurde ich beauftragt, an die Redaktion des „Schuhmacher“ zu schreiben.

Sollten Sie vielleicht im Besitze dieser 5 Recepte sein, so bitte ich, dieselben in der nächsten Nummer des „Schuhmacher“ zu veröffentlichen.

Mit kollegialischem Gruß! A. Hornig, Jena. Antwort. Zu 1: 80 Gramm zerlassene Galläpfel, 40 Gr. Blauholz. Diese werden mit Eßig vermischt und dann mit 1 Liter weidem Wasser so lange gekocht, bis noch dem Durchsieben 1/2 Liter Flüssigkeit übrig bleibt, in welcher man 60 Gr. kalciniertes Eisenblei, und 100 Gr. arabisches Gummi löst. Oberlederwärze wird meist noch sehr einfach fabriciert. Man thut in eine Quantität einfachen Vieres (oder auch von dem letzten Abzug eines Gebräues) eine handvoll Feilspäne und läßt dies eine Zeit lang beschließen.

Zu 2: Der beste Klebseife ist auf alle Fälle der Wiener Kapp. Der billigste, wenn man 1 Pf. Grobmehl in gekochtes Wasser und einen kleinen Teil guten Tischseife dazwischen rührt, der auch sehr gute Dienste leistet.

Zu 3: Pech wie es die Schuhmacher aus den Pechhöfen beziehen wird überhaupt nicht getocht, sondern vorher recht gut zertheilt und dann heisse Wasser darüber gegossen. Ist das Pech entsprechend flüssig resp. dehnbar, nimmt man ca. 1/2 Pfd. in die Hände, legt demselben je eine kleine Quantität Del oder Unschlitt zu und läßt an das Pech tüchtig zu kneten oder zu ziehen, bis das Del oder Fett sich ganz mit dem Pech verbunden.

Je nachdem jemand das Pech fest oder weich haben will, legt man denselben Fettigkeit zu.

4 bitten wir unsere Leser zu beantworten. Zu 5: Feinsand, 10, Kartoffelstump 10, Schwefelsäure 5, Zeyran 2, Wasser 4, Soda 2, Glycerin 2 Gewichtsteile.

Mitteilungen.

Wien, 26. Okt. 1885. Betreffs der Enquete über das Verbot der Sonntagsarbeit erhielt auch Kollege Bod vom hiesigen Stadtrat eine Einladung zur Vernehmung und wurde ihm die bekannte Frage zur Beantwortung vorgelegt. Er glaubte jedoch, damit vor die Öffentlichkeit treten zu sollen und berief daher für den 15. d. eine öffentliche Schuhmacherverammlung ein, welche gut besucht war u. a. auch von einer Anzahl schätzbarer Schuhmacher. Kollege Bod begründete das Verbot der Sonntagsarbeit, dessen Notwendigkeit und Durchführbarkeit in ca. dreizehnhundert Vorträge, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Auf Antrag des Herrn Kohl wurde die Debatte über Frage VII: ob das Verbot der Sonntagsarbeit durchführbar, eröffnet und dieselbe schließlich einstimmig beendet. Ebenso wurden die übrigen 6 Fragen entsprechend einstimmig beantwortet. Die Versammlung, welche ungefähr 3 Stunden tagte, hatte einen interessanten, lebhaften Verlauf und steht zu hoffen, daß dadurch etwas mehr Regelmäßigkeit und Rührigkeit in die hiesige Schuhmacher-Bewegung getragen wurde.

Würzburg. Wir haben im hiesigen Unterstützungs-Bereine einen Todtverurtheilt, an dem sich von 17 Mitgliedern 16 beteiligten. Der Unterriß wird ereicht vom Kollegen Leonhard Lenarz. Die schwache Beileidigung am Bereine und dem Fach-Unterrichte speziell erklärt sich durch den Druck, den die hierortige Schuhmacher-Zunft auf die Gesellschaft ausübt und manchen Kollegen hindert, zu uns zu kommen. Die Reineunterrißung wird ausbezahlt vom Kassierer Georg Schmid, Kirchhof 9; die Adresse des Bevollmächtigten ist Leonhard Lenarz, bei Herrn Friedr. Reih, Dornerschulstraße 14.

Offheim a. Rhöngebirg. Hier ist eine Filiale des Unterstützungs-Bereins deutscher Schuhmacher gegründet worden und zwar mit 12 Mitgliedern. Zum Bevollmächtigten wurde Kollege M. Lindemann, zum Kassierer J. Reih und zum Schriftführer Jgn. Sauer gewählt. Zu Revisoren ernannte die Versammlung K. Sport und G. Trabert.

Hannau. Den 18. Nov. zur Nachricht, daß der seinerzeit erteilte Aufruf zur Kollege Frohmann durch Genehmigung der Familie seinen Abschluß gefunden hat. Wir sagen im Namen unseres Kollegen Frohmann den herzlichsten Dank. Ge der gingen ein von Barren 5 M. 70 Pf., Frankfurt a. O. 3 M. 40 Pf., Leipzig 4 M. 40 Pf., Weimar 1 M. 70 Pf., Weidburg-Dehaußen bei Augsburg 2 M. 10 Pf. 3 M. 95 Pf. Karl Hlmann.

Hadersleben. Den 26. Oktober fand hier eine öffentliche Schuhmacherverammlung statt, welche gerade nicht sehr stark besucht war, woran wohl das schlechte Wetter schuld. Die Tagesordnung war: Zweck und Nutzen der freien (E. H.) Zentral-Krankenkasse und Sterbe-Kasse. Referent war Kollege A. Fehner aus Hensburg, welcher seine Ausführungen zur Zufriedenheit der Anwesenden machte. Einige neue Mitglieder wurden zu unserer fürmalig gegründeten Filiale gewonnen und ich durch die Versammlung Hoffnung gemacht, daß hier im nächsten Norden auch etwas Leben und Geist in die Schuhmacher kommen werde.

Mann. Die Kollegen in E. J. Klossermann.

„Schuhmacher“ erfahren haben, ist auch hier eine Filiale des Unterstützungs-Bereins deutscher Schuhmacher gegründet worden. Ich erachte es für mein Pflicht, auch hier mit Gründung einer Filiale vorzugehen und sehr mich zu diesen Zweck mit einigen Kollegen in Verbindung, welche denn auch damit einverstanden waren. Ich erachte die Kollegen verständig zu einer Versammlung am 5. d. Mts., wozu auch Material hier war; leider waren nur wenige erschienen, trotzdem legten wir doch den Grundstein, und so rufen wir den uns noch fernstehenden Kollegen zu: Treue unserer Organisation bei und arbeitet gemeinschaftlich mit uns, damit unsere Lage eine bessere werde. Die Filialbeamten sind: Aug. Büßhoff, Bevollm., (Hofdammerstraße 17), derselbe zahlt auch die Reineunterrißung aus, Fr. Gutschmidt, Kassierer, E. Zeigendörfer, Schriftführer, J. Wedell, E. Henck, Revisoren. Ich mache alle reisenden Kollegen darauf aufmerksam, in unserm Vereinsstatut bei Herrn B. Jochisch neben den Katalog einzutreten, daelbst liegt auch der „Schuhmacher“ aus. Mit kollegialischem Gruß! Aug. Büßhoff.

Zentral-Krankenkasse und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (E. H.)

Bekanntmachung des Hauptkassierers.

- Geber gehen ein:
Hamburg 57.90, Laubenheim 29.70, Klein-Augsheim 100,
Arnstadt 50, Kiebitz 60, Weida 48.47, Erfurt 100, Darmstadt 171.55, Bielefeld 70, Göttingen 11.25, Borms 3.30,
Langenbach 35, Kaufbeuren 66.37, Neuburg 50, Bremerhafen 100, Wamberg 161.40, Stadtilm 25.58, Penzlin 34,
Dresden 50, Heilbrunn 140, Schwabach 22.58, Wehlburg 27.58,
Argenthal 30, Götting 15.95, Bielefeld 30, Duisburg 45,
Barmen 6, Klei 6.60, Gansst 75, Balthardhausen 4,
Offenbach 100, Frankfurt a. M. 200, Bremen 28.20, Lüneburg 1,
Kiel 50, Bottenheim 100, Schwere 93, St. Pauli 100,
Weihensteph 13.50, Karlsruhe 100, Burg 50, Breslau 100,
Bünde 50, Berlin 318.60, Pfortheim 30, Harburg 60,
Stammheim 19.98, Rastatt 37.62, Mainz 200, Kl. Holzheim 7.72,
Pirmasens 100, Frankfurt a. M. 100, Großpich 100,
Hannau 50, Gernsheim 151.50, Leipzig 100, Weissenau 70,
Pöhlitz 47.80, Summa M. 4072.15.
Zustand erzielten: Hamburg 318.11, Schmalldaten 50,
Zwickau 12, Göttingen 50, Wuhl 15, Vaden 60, Kiel 6.60,
Lübeck 75, Weihensteph 30, Sehlungen 50, Summa M. 666.71.
Frankenland an Einzel-Mitglieder: D. Höhrmann,
Rehm 23.20, D. Wente, Dornburg 45.44, D. Fischer, Dornburg 23.20,
A. Buge, Dornburg 11.60, A. Gutschmidt, Ebern 7.74,
E. Deumhards, Borna 7.74, D. Gutschmidt, Borna 18.15,
D. Dreesen, Dornburg 27, A. J. Richter, Eppendorf 27,
Summa M. 282.47.
Da noch ein großer Teil von Zahlungen die Abrechnung vom 3. Quartal nicht eingelangt, so fordere ich dieselben auf, dieses umgehend zu thun; diejenigen, welche bis 17. November nicht eingelangt, werden öffentlich gemahnt. Die 10 Pf. Telegraphen-Marken, sowie die 30 Pf. Marken sind unbedingt sofort einzuliefern.

Berichtigung: In der verlaufenen Abrechnung nach S. 2 anstatt 3 Quartal am Kopf setzen. Ferner sind irrthümlich die Nummern 16566, M. Seifert, und 17388 M. Wäje ausgeschlossen. Die Extrasteuer zum Jahresende ist sofort einzuliefern. Hamburg, 5. Nov. 1885. G. Ebel, Hauptkassierer.

Adressen der Bevollmächtigten und Kassierer.

(Die Erstgenannten sind die Bevollmächtigten, die Zweitgenannten die Kassierer.)

(Fortsetzung.)

- Homburg v. d. Höhe, Georg Köhner, Hofstr. 42;
D. v. d. Höhe, Hofstr. 12.
Harburg, A. Seifert, Bremerstr. 36; Hofmann, Friedrichstraße 17.
Heusenstamm, D. Offenbach, A. Christ; Peter Schöning,
Wöller.
Hannau, Georg Aunkel, Judengasse 36; Karl Hlmann,
Lindengasse 6.
Halle a. Saale, Alb. Klaus, Gr. Mittelstraße 52.
D. Wulst, Friedrichstr. 17.
Heidelberg, Julius Müller, Posthofgasse 7;
J. Rothemann, Halpeltgasse 6.
Huchensfeld, D. Horschheim, J. M. Wörler;
Adam Werthe.
Hedelfingen i. Würtemberg, David Schwarz;
Georg Oerndorf.
Hauzen b. Offenbach, Martin Kupp; Martin Hoffmann.
Heidenheim a. d. Brenz, R. Busch, Dittlstr.;
Gottl. Baur, Felsenstr. 1.
Hamburg, Robert Breitl i. Braunnstraße 13, I.;
Berpet, Schuhmachergasse 7; Springelwiete 266.
Hannover, Fr. Krenz, Markstraße 6 pt.; Fr. Kriel,
Königslingerstr. 9.
Hildesheim, B. Kurandt, Altermarkt 1533;
G. Schütte, Altermarkt 1533.
Heide i. Holstein, G. Bries, p. Adr. Herrn Kothe, Kirchhofstr. 15; G. Siemers, p. Adr. E. Barthel,
Schuhmachergasse.
Hettstedt b. Hildesheim, Franz Kröber, p. A. Krosloff, Schuhmachergasse;
F. Haderleben i. Schleswig, E. Klossermann, Grobstr. 462;
Karl Wehler, Grobstr. 471.
Hilversgehofen b. Erfurt, Joh. Herzog, Thiergartenstr. 4;
W. Schreiber, Blumenstr. 1.
Klein-Augsheim b. Hannau, Joh. Zabolitz; Georg Sturm,
Kreßl a. Rhein, M. Köhler, Schuhmachergasse.
K. Krauer, Schuhmachergasse.
Kaufbeuren, G. Knecht, Schuhmachergasse, Barrergasse 426;
Joh. Fischer, Müllergasse 433.
Kaiserslautern, A. Schmalenberger, Kramstr. 15;
H. G. Bröckler, Sülzstr. 3.
Kempten, G. Hahn, Jägerstraße 2. 43; M. Maier,
Kath. Hauptplatz 6. 54.
Kiel, D. Wähler, Brunsbüttelstr. 45; Karl Friedrich,
Königsberg i. Pr. Bred. Habicht, Sackhäuser Mittelgasse 47; Karl Reiser,
Abenichsener Langgasse 44 I.
Königsbrunn-Stadt, A. Wendel, Kronprinzenstr. 23;
H. Barysch, Schuhmachergasse,
Deutscherstr.
Karlsruhe, H. Schwarz, Adlerstr. 38; Franz Rinz,
Kaiserstraße 203.
Käferthal b. Mannheim, Franz Herwarth, Schuhmacher;
Karl Wigel, Eganstr. 26.
Konstanz, G. Müller, Königstraße 26; Joh. Eidelhofer,
Hulstenerstr. 16.
Kirchweiler, Eberleben, Joh. Fr. Stroß, Schuhmachergasse;
Joh. Seip.
Lahr i. Baden, C. E. Ugi, Marktstr. 12; A. Fiedler,
Hismarktstr. 48.
Leipzig, Rob. Noad, Bindmüllergasse 2, II.;
Joh. Kuelius, Schlegelgasse 1, IV.
Lübeck, Joh. Fr. Saul, Kupferstraße 19;
Joh. Barmeyer, Knechtstr. 6.
Langenbach b. Hannau, Joh. Brüning; G. Kroschmidt,
Landsberg a. W. Paul Müller, Daulenstr. 16;
W. Schwarz, Rastenerstr. 38.
Laubenheim b. Mainz, Martin Marbet; Jakob Urban,
Dehaußen b. Augsburg, Joh. Geylinger, Neuburgerstr. 3;
Joh. Müller, Neuburgerstr. 14.
Langenb. b. Eberfeld, A. Schmalzing, Wöhlstr. 250;
Karl Den, Hauptstr.
Lunzenau i. Sachsen, Bernh. Buchart; Franz Gerth,
Hammertal b. Mühlheim a. M. A. Roth, Hansstr. 4;
Joh. A. Seuffert, Haus 17.
Landwehr Kreis Solingen, Fr. Klapp, Holzplatz;
A. Klapp auf der Höhe.
Rüneburg, G. Fleischer, Schuhmacher, Am Sande 34;
G. Sander, Rühlstr. 12.
Mittweida i. Sachsen, D. Pöhlitz, Brühl 336;
Al. Uppmann, Hochstr. 105.
Meerane i. Sachsen, R. D. Weierlein, Marktstr. 6;
G. Knechauer, Auguststr. 13.
Mannheim, Valentin Müller G. 6, Nr. 7.
Peter Waid G. 3, Nr. 6.
Minden i. Westphalen, Wibel, Schuhm., Ritterstr. 88;
D. Wörber, Seidenbeutel 17, II.;
Franz Hanneken, Hülstenerstr. 17.
Mühlheim a. M. Georg Gey, Werder; Andr. Spiegel,
Werder.
Mühlhausen i. Th. Chr. Weßner, St. Nikolai 90;
G. Pöhlitz, St. Martini 11.
Martensborn b. Mainz, Karl Rühl, Schuhmacher;
Joh. Hoppel, Schuhmacher.
Mainz, D. Brillow, Höfstr. 53; G. Eitel, hinterer
Fischmarktstr. 2.
Meiningen, W. Ann; Elias Krumm, Obere Kaplanstr.
5.
Marburg, G. Peter, Judengasse 4; E. Steinbrecher,
Lange-gasse 2.
Münden i. Hannov. R. Schröder; G. Schmalenberger,
Kiesstr. 471.
Mundenheim i. Bayern, Andr. Engelberger;
Franz Wühl.
Magdeburg, A. Broß, Fischerstraße 3;
A. Wente, Kroschhof 28.
Mühlheim a. M. Aug. Schöb, Freiestr. 7;
Ferm. Rühlitz, Badstr. 16.
Münsterberg, G. Meiß, Hünerplatz 6; Storch,
Hilfergasse 6.
Neustadt a. d. Rh. Joh. G. Bogel, Schuhmacher;
Georg Kargus.
Neustadt a. d.ardt, Joh. Wehler, Hauptstr.;
Andr. Hlmer, Hintersgasse.

Reumieb a. H. Karl Barich, Schloßstr. 45;
 Jakob Klein, Döbberdorfer 117.
 Nordhausen, Fr. Aurin, Köpfermarkt 2; G. Ostmann,
 Kornmarkt 2.
 Neu-Ruppin, Pnb. Kramann, Lazarethstr. 1;
 H. Hildebrand, Ferdinandstr.
 Riebersmpten b. Birnjesens, G. Deutschmann, Schuhm.;
 Joh. Deutschmann.
 Riebersrad b. Franfurt a. M. W. Winter, Forsthaus-
 straße 2a; Peter Müller, Schwandamerstr. 74.
 Revidig b. Elberfeld, B. Kumpff, Schuhmachermeister;
 Fr. Trußlowitz, Schuhmachermeister.
 Reustrellig, B. Krüger, Schuhm., Birkerstr. 35;
 A. Arndt, Schuhm., Birkerstr. 31.
 Rippes, Jakob Ems; Chr. Selbig.
 (Schluß folgt.)

**Zentral-Unterstützungsverein deutscher Gerber
 und Lederzurichter.**

Gerber gingen ein von Melbort 3.50, Crefeld 8.50,
 Mühlhausen 25, Werzburg 10.45, von einzelnen Mit-
 gliedern Otto Schwalt-Schleswig 1.90, Herrn. Heibel-Schles-
 wig 1.90, F. Heibich-Bandsbed - 40, Aug. Waack-Bands-
 bed 1.20. S. Tallich, Hauptkassierer.
 Da noch mehrere Filialen mit ihren Abrechnungen in
 Rücksicht sind, so erziehen wir, dieselben baldmöglichst ein-
 zulegen, damit wir die Quartalsabrechnung fertigstellen und ver-
 senden können. Den Filialbeamten machen wir bekannt,
 daß Beschlüssen an die Hauptkasse nur per Postanweisung
 geschickt werden dürfen und nicht wie es öfter vorkommt, in ein-
 geschriebenen Briefen, indem die Postquittung den Ortsbe-

amten als Beleg dienen soll, welches bei eingeschriebenen
 Briefen nicht der Fall ist.
 Ferner machen wir die Ortsbeamten darauf aufmerksam,
 daß die Reiseunterstützung nur an solche Mitglieder gewährt
 wird, welche wirklich 13 Wochen dem Verein angehört haben,
 also vom Tage des Eintritts, welcher vorn in den Quittungs-
 büchern vermerkt, bis zum Tode, wo dieselben sich der Unter-
 stützung weiden, ein volles Vierteljahr liegen muß, und ist
 an solche Mitglieder, welche sich bei ihrer Aufnahme nicht für
 13 Wochen Voran in den Voraus in ihre Quittungen ein-
 tragen lassen, keine Unterstützung zu zahlen, bevor dieselben
 nicht wie oben bemerkt, nachweislich 13 Wochen dem Ver-
 ein angehört haben. Der Zentralvorstand.

Export. Eigene Fabrikation. Engros.
F. Potolowsky,
 Hauptgeschäft Stettin,
 Zweites Geschäft Magdeburg,
 Drittes Geschäft Halle a. S.

Bei Abnahme von 25 Dtd. 2%
 von 50 Dtd. 4%
 über 60 Dtd. 5%
 Extra-Provision.

Bei Abnahme von 25 Dtd. 2%
 von 50 Dtd. 4%
 über 60 Dtd. 5%
 Extra-Provision.

Der Versandt geschieht in gleicher Weise von Stettin, wie Magdeburg und Halle a. S.
 Abgabe jedes Quantums. — Effectuierung sofort.

Emballeage gratis. Aufträge werden nur versandt: Emballeage gratis.

1. gegen Kasse vorher mit 3% Sconto, 2. gegen Nachnahme, wobel ich die Nachnahme-Spesen trage.
 Franco-Zusendung nach allen europäischen Plätzen.

	Kinder	Mädchen	Jungen	Herren
1. Cord-Pantoffel mit Filzfutter und Filzsohlen	1-7	8-12	13-17	18-21
2. Melton do. " do. " do.	3-30	3-90	4-80	5-80
3. Cord do. " do. " Patent-Leder-Sohle	3-50	4-25	5-	6-
4. Cord do. " do. " schwerer Leder-Sohle	3-80	4-75	5-50	6-60
5. Sammet do. " do. " schwerer Leder-Sohle	4-	5-	6-	7-25
6. Sammet do. mit Blumen-Stickeri, Filzfutter u. schwerer Leder-Sohle			6-60	
7. Cord do. " schwerer weisser Filzsohle und Fleck	4-25	5-25	7-	9-
8. Melton do. " schwerer " do. " do.	4-50	5-50	7-50	10-
9. Plüsch do. " schwerer " do. " do.	4-50	5-50	7-50	10-
10. Melton do. " schwerer " do. " Pl. Pelzbesatz	5-25	6-50	9-50	11-50
11. Melton do. " Woll-Pelzfutter und Pelz-Einlassung			11-50	13-50
12. Plüsch do. " bestem Filzfutter und 1 Zoll dicker Filzsohle	7-	8-50	11-50	13-
13. Melton do. " do. " do. " 1 Zoll dicker weisser Filzsohle			17-	20-
14. Plüsch do. " do. " do. " 1 Zoll dicker weisser Filzsohle			17-50	20-50
15. Feine Melton-Pantoffel mit prima Polster-Sohl			17-	20-
16. Extrafeine Melton-Pantoffel mit eleganter Polster-Sohl			19-	22-
17. Plüsch-Pantoffel mit schwerer Ledersohle und Absatz-Fleck			11-50	15-
18. Melton do. " do. " do. ohne do.			10-50	12-50
19. Cord do. " do. " do. do. do.			10-	12-
19a. Plüsch do. " Pechsohle und starker Rindleder-Sohle				21-
20. Cord-Schuhe mit Filzfutter, Leder- und Filzsohlen	4-75	6-50	8-50	10-50
21. Melton do. " do. " do.	5-	6-75	10-50	12-50
22. do. do. " Woll-Pelzfutter und Pelzeinlassung	6-	7-50	12-	14-50
23. Schwere Ober-Multon-Schuhe, hohe Sohlen und Putzer			18-	21-
24. Walk-Schuhe, bis zum Knöchel hoch	4-50	5-	13-50	16-50
25. Multon-Schuhe, gewend., Ledersohlen auf Lederkeil	10-50	12-	16-50	18-
26. Cord do. do. do. do.	10-	11-50	16-	17-50
27. do. do. Filzfutter, schwere Ledersohlen mit Absatz			30-	35-
28. Plüsch do. do. do. do.			31-50	36-
29. Chagrin do. do. do. do.			37-50	45-
30. Kirsy do. Filzfutter, schwere Ledersohlen mit Rosleder-Besatz			26-50	30-
31. Multon do. do. gesteppt mit Lederkeil	12-	15-	18-	21-
32. do. do. do. gesteppt mit Absatz			27-	31-50
33. do. Stiefel mit Ledersohlen, Absatz und Rosleder Besatz	30-	45-	51-	
34. do. do. do. do. Lackleder-Besatz	36-	48-	60-	
35. Kinder-Multon-Stiefel, Lackkappe, gewend.	10-50			
36. do. do. do. auf Keil	12-50			
37. Einlege-Pantoffel, starker Filz				4-50
38. do. do. mittelstarker Filz				4-50
39. do. do. feinsten Filz				5-50
40. Filzsohlen, brauner Filz			1-20	1-25
41. do. weisser Filz			1-50	1-60
42. Korksohlen, elegant bezogen			3-	3-50

Diese Preise verstehen sich beim Dutzend Paare.

Abjagtafel
 zum Schmutz für jeden Schuhwarenladen und Schuhmacher-
 werthant. 35 Abjage in natürlicher Form mit Rundrand
 à Stück 50 Pf., welche in Briefmarken eingeklebt werden
 können. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Für Fabrikanten.
 Ein Schuhmacher will ein Laden-Geschäft anfangen in
 einer der größten Städte. Respektiere auf starke Herren-
 und Kinderarbeit.
 Preis-Kourante unter Chiffre 75 an die Exped. d. Bl.
 Kaufe nur gegen Baar.
 Betrag empfangen:
 Klingler-Heidelberg, Ebelhauer-Neustadt, Ranshousens-
 Chemnitz, Reibschauer-Groß-Schmalzhausen,
 Bisming-Brandenburg, Monach-Kreuzlingen-Schmidt-Weimar,
 Thamm-Scherrig, Witz-Fürth, Wurfardt-Leipzig, Beders-
 Hofsch, Vogelsberger-Wann a. H., Zimmermann-Berneck-
 Kirch, Krepler-Grubenberg, Schmidt-Göbelen.

Ein junger Mann
 (verheiratet), welcher bereits seit einer Reihe von Jahren
 als Näher auf der Mac Kay-Maschine thätig und im Rechnen
 und Entwerfen von Modellen thätig ist, sucht sich per
 1. Dezember oder 1. Januar 1886 zu verändern. Offerten
 erbeten unter Chiffre 240 an die Expedition d. Bl.
 Ein junger Mann, erstlich auf gute Schulkenntnisse
 und Führungsbefähigung sucht gesundheitshalber andere Be-
 schäftigung, unter bestehenden Ansprüchen, am liebsten als
 Reisender in der Leder- und Schuhbranche, oder als Ver-
 käufer von Leder- und Schuhwaren.
 Offerten unter Chiffre 102, Stellengleich, besördert die
 Exp. d. Blattes.

Schweizer Gesundheitslehwerk.
 Pohjaars Haar-Wollleder ist für Wicht, rheumatische
 Leiden, sowie für Schweißhüt, Hüneraugen, Frostbeulen
 unüberwindlich.
 Für gesunde Füße ein angenehmes Tragen, wasserdicht
 und weich.
 Officiere Primafesse per Kilo 11 M. und 12 M. —
 Kleiderlauf wird bewilligt, Preisrestaurant gratis.
 Alleiniger Export-Geschäft
H. G. Böhre, Hannover.

Ein tüchtiger Fraiser sucht in einer me-
 chanischen Schuh-
 fabrik sofort Stelle. Auch besitzt bereits Kenntnis im Nähen
 auf der Mac Kay-Maschine. Offerten unter L. S. an die
 Expedition d. Bl.

Ein erster Zuschneider
 sucht als solcher in einem Maßgeschäft oder als Werftführer
 Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Tüchtige Zwißer, Absatzbauer
 und Auspußer**

finden zu nachfolgender Bohne dauernder Beschäftigung.
 Arbeitslohn für Schuhe und Stiefel p. Dutzend

Zwißer	M. 3.-	2,70	2,40	2,20
Absatzbauer	3,30	2,80	2,60	2,30
Auspußer	2,10	2,-	1,80	1,70

Fürth (Bayern).
C. Sommel, Schuhfabrik.

Ein junger, fleißiger Schuhmacher, der Lust hat,
 die Schäftefabrik zu erlernen, findet dazu Gelegen-
 heit bei
Engelb. Peters,
 Schäfte-Fabrik und Lederhandlung,
 Emmerich a. Rh.
 NB. Durchaus gute Zeugnisse erforderlich.

Ein geübter Zuschneider, jahrelang als Werk-
 meister thätig, im Entwerfen der Modelle vollkommen
 vertraut, sowie perfekt im Vorrichten, Steppen und
 allen im mech. Betriebe vorkommenden Arbeiten, ein-
 sei ob Mac Kay oder Keat's System, sucht, gestützt
 auf gute Zeugnisse, baldigt oder später seine Stelle
 zu wechseln. Gest. Offerten erbeten unter R. W. 20
 an die Exp. des „Schuhmacher“.

Ein tüchtiger Schuhmacher, in der geometrischen
 Schafkonstruktion und Steppen bewandert, sucht in
 einer Schuh- oder Schafsfabrik als Zuschneider Stellung.
 Gest. Offerten bitte unter M. P. an die Red.
 d. Bl. zu richten.

Nach Genua.
 Wenn erfolgt Abrechnung über eingegangene Gelder
 für Kollege Proppmann?
 Suche bis zum 15. d. Mts. (Hede) a. S. H.
2 ordentliche Schuhmacherstellen.
 Offerten an die Exped. d. Bl. unter B. Z.

Officin a. Rhöngeb.
 Die hiesige Filialverwaltung des Unterstützungs-
 vereins deutscher Schuhmacher giebt bekannt, daß sich
 die Gerber- und das Verkehrslokal im Weimarschen Hof
 befinden.

**Unterstützungsverein Deutscher Schuh-
 macher.**
 Filiale Braunschw.
 Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kassierer
 Herrn Aug. Weisner, d. Schuhmacherstr. 2. Weich.
 Mohlenstr. 31. Der Bewandlung Herr W. Hermann
 Wohlfahrtstraße 264 und das Verkehrslokal befinden sich in
 der Schulzenstraße bei Herrn Weich. Versammlung alle
 14 Tage, Montags Abends um 8 Uhr.
 Gustav Rupp, Schriftführer.

Filiale Mainz.
 Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß unser
 Verkehrslokal im Gasthaus zur „Stadt Mailand“ (Mollat-
 gasse) sich befindet. Herr Andres, welcher die Wirtschaft
 übernommen, wird bei einem guten Glas Bier, reinliche
 Betten, gute Speisen zu billiger Berechnung dienen und die
 Kollegen zufrieden stellen; er ertheilt auch jede Auskunft.
Der Vorstand.

Filiale Frankfurt.
 Den durdreisenden Mitgliedern diene zur Nachricht, daß
 unsere Herberge sowie unentgeltliches Arbeitsnachweis-Büreau
 sich in der Gastwirtschaft des Herrn Richard Grad, Fürster
 Wauer befindet, für 1 Tag Aufenthalt wird freie Verpflegung
 gewährt. Reiseunterstützung wird ausbezahlt von
Wilhelm Beyrich, Filialvorstand.

Briefkasten.
 Büchhol-Rauen: Der Abdruck des erwähnten Ge-
 richtes ist nicht möglich. Grub.
 Renner-Sollingen: Sie haben für dieses Quartal
 noch keinen Beitrag eingekandt, erziehen also um Einzahlung
 des Abkommensbetrag für 4. Quart. Mit Beginn des
 nächsten Quartals (von Neujahr ab) liefern wir das Blatt
 nur gegen Bräunmerand-Auszahlung. Grub.
 Kramer-Werkstadt: Allerdings ist die freie Hilfs-
 kasse (zentralisierte) verpflichtet, einem ihrer, infolge Unfalls
 erkrankten Mitglieder 13 Wochen lang Unterstützung zu ge-
 wahren. Grub.
 Bäntlich-Gerbhüt: Die Monatsliche Besoldung konnte
 der letzten Nummer nicht beigegeben werden, weil sie nicht
 rechtzeitig in unseren Händen war, liegt aber dieser Nummer
 bei. Grub.
 Belg.-Dillig: Mit Beginn des nächsten Quartals
 werden wir den „Schuhmacher“ nur gegen Vorberbeitung
 liefern. Grub.
 Finke, Reine, Klingler-Heidelberg: Nummer 51
 nochmals gekandt. Grub.
 G. L. Magdeburg: Das eingeladene Geschäft bedarf
 allerdings, um es zur Aufnahme geeignet zu machen, noch
 der Meinung von einigen ihm anverwandten Schladern, welchen
 Probst wir vornehmen wollen. Grub.
 Hülfschüt-Hamburg: Demüthigst bitten wir
 Grub.
 Oßers-Bremen: Inerat kostet 65 Pf. Grub.
 Spaed-Rostock: Friedigt. Grub!
 Evers-Duisburg: Irrtum aufgekärt. Grub.